

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1935**

127 (26.10.1935)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-897871](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-897871)

# Nachrichten

## für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleich wird etwa bewilligter Nachlaß hinfallig.

Bezugspreis mit der Beilage „Heimat und Welt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. DL IX 35: 515. Druck und Verlag: L. Birt, Elsfleth. Anzeigenpreisliste, a. Zt. Preisliste Nr. 3 gültig, die 90 mm breite Textzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: S. Birt, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufgebene Anzeigen kein Einpruchrecht. Schließfach 17.

Nr. 127

Elsfleth, Sonnabend, den 26. Oktober

1935

## Ergebnis der Woche

### Gelunde Ehe — gelundes Volk

Unter den vom Reichsamt befohlenen Gesetzen und Verordnungen hat das zum Schutze der Erbgelundheit besonders große Bedeutung. Es basiert auf der Erkenntnis, daß die Zukunft eines Volkes beeinflusst wird in erster Linie durch die moralischen und erbologischen Kräfte der Familie. Nur gesunde Kräfte vermögen gesunde Triebe zu entwickeln. Deshalb erzieht das erwähnte Gesetz die Erziehung oder das Verbot von Eheschließungen Erbkranke oder Entmündigter. Das Gesetz ist eine Ergänzung oder Vertiefung der Gesetze zum Schutze des deutschen Blutes und zur Verhütung erbkranken Nachwuchses. Der Sinn dieser drei Rechtsordnungen ist die Gelundung der deutschen Familie mit dem Ziele der Erhaltung des deutschen Volkes. Durch diese Gesetzesmaßnahmen soll eine Vermehrung erbkranker Elemente unterbunden werden. Dabei kann es nicht allein auf den Wortlaut der Bestimmungen ankommen, sondern auf die erzieherische Wirkung. Das neue Gesetz schließt deshalb nur solche Fälle von der Genehmigung der Eheschließung aus, in denen ein gewissenhafter Mensch schon aus eigenem Entschlus und aus eigenem Verantwortungsbewußtsein auf eine Ehe verzichten würde. Die in dem neuen Gesetz vorgezeichneten Getauglichkeitszeugnisse werden erst dann zur Einführung kommen, wenn die Beratungsstellen für Erb- und Rassenpflege bei den Gesundheitsämtern überall errichtet sind und das erforderliche notwendige Material sammeln können. In der Handhabung der Eheschließungen durch die Standesbeamten wird zunächst eine Veränderung nicht eintreten. Allerdings können die Beamten in Einzelfällen von einem der beiden Ehepartner den Nachweis fordern, daß bei ihm ein Erbgesundheitsamt im Sinne des neuen Gesetzes besteht. In größeren Städten werden die Standesbeamten anweisungsgemäß die Verlobten darauf hinweisen, daß sie sich strafbar machen, wenn sie diese im Gesetz erwähnten Hindernisse nicht öffentlich verschweigen sollten. In kleineren Gemeinden wird sich dieser Hinweis in der Regel erübrigen, da die persönliche Kenntnis über die in Frage kommenden Persönlichkeiten eine solche Maßnahme als überflüssig erscheinen läßt.

### Der neue militärische Drei-Mächte-Pakt

Zum schließlichen Gesetz und Verordnungsblatt wurde in diesen Tagen der Wortlaut des französisch-russischen Militärabkommens veröffentlicht, das bereits vierzehn Tage vorher zum Abschluß getrachtet worden war. Die beiden Vertragspartner mit Einschluß des französischen Laupaten haben aus begründlichen Gründen keinen Wert darauf gesetzt, die Öffentlichkeit auf diesen Vertragsabluß ausdrücklich hinzuweisen. Man hat sogar einen besonders günstigen Zeitpunkt zur Veröffentlichung dieses Tatbestandes ausgewählt, nämlich die zur Siebzigste gesteigerte Spannung der internationalen Politik, die sich aus dem englisch-italienischen Sanktionskonflikt entwickelt hatte. In sich bringt dieser militärische Paktabschluss keine Unterbrechung, da man seit Monaten die Bestrebungen Frankreichs kannte, das französisch-russische Militärabkommen durch Einhaltung einiger Balkanstaaten wirksam zu gestalten. Auch die Verhandlungen der Bereitstellung von weiträumigen Flugplätzen für sowjetrussische Militärflugzeuge werden die Tendenz der Verhandlungen zwischen Prag und Moskau nicht erkennen. Die Tatsache schließlich, daß die sowjetrussische Militärallianz sich buchstäblich und wörtlich mit dem Letzten der französisch-sowjetrussischen Militärpakt, ist zudem Beweis genug, daß hinter diesem Militärabkommen eben der französische Generalstab steht. Ansofern bedeutet allerdings die jetzige Veröffentlichung des französisch-russischen Abkommens eine Sanktion, als die Ratifikation durch Prag noch vor der in Paris erfolgt ist. Zum weiteren Verständnis der Bedeutung dieses Abkommens erheben der Hinweis notwendig, daß beide Staaten keine gemeinsamen Grenzen haben, was also bedeutet, daß dieses Militärabkommen rein aggressiver Art ist. Die französischen Bestrebungen, auch Rumänien in diese militärische Angriffsfront einzubeziehen, hatten bisher noch keinen Erfolg. Ob es sich aber auf die Dauer dem französischen Druck wird widersehen können, hängt letzten Endes von der weiteren Entwicklung der internationalen Lage ab.

### Die italische Front

Der diplomatische Feldzug als Auswirkung des italienisch-afrikanischen Krieges scheint insofern einen gewissen Höhepunkt erreicht zu haben, als die Auswirkung der Genfer Sanktionsbeschlüsse die Verhandlungsbereitschaft zwischen Rom und London zu einer gewissen Entspannung der Atmosphäre geführt hat. Damit soll nicht zum Ausdruck gebracht werden, daß mit dem gewissermaßen unmittelbar vor dem Abbruch der Kriegshandlungen in Abessinien stehen. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird es dort vielmehr in kürzester Zeit zu recht blutigen Kampfhandlungen kommen. Abseits von diesem Hauptkampfplatz aber haben sich die Auswirkungen dieser kriegerischen Verwicklungen gezeigt. Wie vielleicht deutlicher als alles andere erkennen lassen, die wenig vernunftgemäß in den einzelnen Ländern die Sanktionsbestimmung und öffentliche Meinung in diesem italienisch-afrikanischen Konflikt eingestellt gewesen ist. Vor we-

nigen Tagen machte der bekannte südafrikanische Außenminister Smuts darauf aufmerksam, daß gleichsam als Folge der probablen Entscheidung in den europäischen Ländern sich eine Bewegung unter den Farbigen der ganzen Welt geltend gemacht hat, die sich in der Verteidigung der Interessen der farbigen Völkerns allgemein gegen die weiße Rasse auflehnt. Unter diesem Gesichtspunkt gewinnt die englische Stellungnahme in dem ganzen Konflikt ein ganz anderes Gesicht. Denn England hat in seinen weitverbreiteten Kolonialgebieten ausschließlich mit farbigen Rassen zu tun und hat wohl in guter Kenntnis der dort herrschenden Stimmungen diese Auswirkungen vorausgesehen. Daß die englischen Befürchtungen nicht ohne Grund gewesen sind, haben die verschiedenen Nachrichten über aufrührerische Regierungen, neuerdings die Nachrichten über Unruhen im New Yorker Negenviertel Harlem bezeugt. Dabei hat sich gezeigt, daß Moskau in fast allen Fällen seine Hand im Spiele hatte. So ergibt sich für die zivilisierte Welt das groteske Bild, daß Moskau als Völkerbundsmitglied Sanktionen gegen Italien beschließt, die Rumänien aber in der ganzen Welt Unruhen hervorruft, die nichts mit Fragen der Gerechtigkeit sondern allein mit dem Moskauer Ziel der Weltrevolution etwas zu tun haben.

## Italiens Vorschläge

### zur Beilegung des Äthiops-Konfliktes

Der nach Rom entsandte Sonderberichterstatter des „Matin“ glaubt, daß Italien die eingetretene Entspannung benutzen werde, um Vorschläge zur Regelung des Streites zu machen. Mussolini sage selber denn je im Sattel; ihm stünden daher alle Möglichkeiten — fühne wie entgegenkommende — offen. Seit Dienstag hat die englische Regierung im Besitz der italienischen Vorschläge, die die Souveränität des Negus und den Völkerbundsgedanken wahren, also die beiden Grundzüge, für die England einzutreten behauptet.

Um die Reinheit seiner Absichten zu beweisen, fordere Italien im abessinischen Grenzlande nicht den Streifen zwischen Abessinien und dem englisch-ägyptischen Sudan. Die kürzlich, weniger vielleicht durch Gesühne als durch diplomatische Betätigung und durch Unterwerfung der Eingeborenen von Italien eroberten Gebiete Abessinien fordere Rom auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes der Völker; aber Italien werde nicht verhandeln, solange man ihm das Messer an die Kehle legen wolle.

### Laval's Vermittlungsversuch

Ueber die Sitzung des Auswärtigen Ausschusses der französischen Kammer und die Erklärungen Laval's sichern in der Presse noch einige nähere Angaben durch. Das „Echo de Paris“ glaubt zu wissen, daß sich Laval am Mittwochvormittag vor seinem Erscheinen vor dem Ausschuss telephonisch von Mussolini aus Rom die Ermächtigung geben ließ, die Nachricht von der Zurückziehung einer italienischen Division aus Äthiopien bekanntzugeben. Mussolini habe Laval geantwortet, er erlicke in dieser Befanngabe nichts Nachteiliges. Laval habe ferner folgendes auseinandergesetzt: England habe auf Grund einer italienischen Herausforderung — Drohung der Presse, Malta zu bombardieren — seine Mittelmeerflotte verfahren zu müssen geglaubt. Er, Laval, habe England und Staaten wissen lassen, daß er diese Handlungsweise natürlich finde und daß Frankreich in einem entsprechenden Falle vielleicht ebenso gehandelt hätte, daß aber diese Handlungsweise Zwischenfälle hervorrufen könne und nicht dazu angetan sei, die Beziehungen wieder in Ordnung zu bringen.

Er habe daher einen Wunsch geäußert; diesen Wunsch erneuere er, ohne damit die Entschlußfreiheit Englands beeinflussen zu wollen. Der Wunsch laute: England möge wenigstens einen Teil seiner Flotte aus dem Mittelmeer zurückziehen. Auf eine Zwischenfrage habe Laval im Auswärtigen Ausschuss erklärt, wenn Italien als Angreifer gegen die englische Flotte vorgehe, die im Mittelmeer weile, um den gelegentlich des italienisch-afrikanischen Streites geplanten Sühnemaßnahmen Geltung zu verschaffen, werde Frankreich der britischen Flotte unverzüglich seinen Beistand leisten.

Der Präsident der Sanktionskonferenz, Vasconcellos, hat die Sanktionskonferenz auf den 31. Oktober, nachmittags 17 Uhr, einberufen. Am Vormittag besahen Tages soll auch der Arbeitsauschluß seine nächste Sitzung abhalten.

### Die Zurückziehung einer italienischen Division

Die Nachrichten über die angebliche Bereitwilligkeit Mussolinis, eine italienische Division aus Äthiopien zurückziehen, lauten sehr widersprüchlich. Der diplomatische Berichterstatter von Neuter in London will erfahren haben, daß die italienische Regierung die Zurückziehung der Division angeordnet habe, ohne dafür eine britische Gegenleistung zu fordern.

Demgegenüber meldet der römische Berichterstatter des Neuter-Büros, daß ihm von maßgebender italienischer Seite eine Erklärung zugekommen sei, die auf die angeblich von der britischen Regierung angeordnete Zurückziehung von zwei Schlachtschiffen aus dem Mittelmeer Bezug nimmt.

Falls sich diese Meldung bestätige, so wird von italienischer Seite erklärt, werde Italien möglicherweise einen Teil seiner Streitkräfte aus Äthiopien zurückziehen, obwohl die beiden Maßnahmen nichts miteinander zu tun hätten. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schließlich hört, Mussolini habe das Angebot gemacht, eine Division aus Äthiopien zurückziehen. Diese Division werde aber nicht nach Italien zurückkehren, sondern nur nach Tripolis verlegt werden.

### Zieht England seine Schiffe zurück?

Wie in London amtlich bestätigt wird, hat der Staatssekretär Swinch dem britischen Botschafter Sir Eric Drummond mitgeteilt, daß die italienische Regierung Anweisung für die Zurückziehung einer Division italienischer Truppen aus Äthiopien gegeben habe.

Wie der diplomatische Berichterstatter des Neuterbüros hierzu ergänzend berichtet, war diese Mitteilung mit keinerlei Bitte Italiens hinsichtlich einer gleichzeitigen Geste Englands verbunden. Die italienische Geste werde in London warm begrüßt, doch werde darauf bestanden, daß diese Geste nicht als Teil eines Handels mit England betradtet werden dürfe.

In Londoner amtlichen Kreisen werde nichts Endgültiges zu diesem Thema mitgeteilt, doch sei klar zum Ausdruck gebracht, daß es unannehmlich sei, daß England im Augenblick seine Flottenkräfte im Mittelmeer ändern werde.

Es werde darauf hingewiesen, daß Italien in Äthiopien etwa 75 000 Mann haben, die sich aus drei Divisionen zusammensetzten und bei denen es sich um 60 000 Mann italienische Truppen und 15 000 Mann eingeborene Truppen handele. Darüber hinaus befänden sich in Äthiopien Tanks und Flugzeuge. England dagegen habe in Ägypten lediglich 25 000 Mann, nämlich 15 000 Mann britische Truppen und 10 000 ägyptische Truppen. Nach der Zurückziehung einer Division bestähe immer noch eine große Ueberlegenheit der italienischen Truppen in Äthiopien über die britischen und ägyptischen Truppen in Ägypten.

## Stillstand der Operationen

### Rücknahme auf die Ausgleichsverhandlungen

Maßgebende italienische Kreise im abessinischen Operationsgebiet äußern sich möglichst wenig über den Stillstand der militärischen Operationen in Ostafrika. Es verläßt sich mehr und mehr der Eindruck, daß dieser Stillstand hauptsächlich auf die Ausgleichsverhandlungen in Europa zurückzuführen ist. Eine Reihe von Pressevertretern ist aus Genäve abgereist. Weshalb ist man in Pressekreisen der Ansicht, daß die Feindseligkeiten schon im Dezember endgültig durchgeführt sein würden.

Auf italienischer Seite erklärt man, daß weitere militärische Operationen schon deshalb gegenstandslos erschienen, weil sich jetzt eine „allmähliche politische Durchdringung“ vollziehe. Selbst aus den Gebieten Abessinien, die jenseits der von den italienischen Truppen besetzten Stellen liegen, träfen täglich Abordnungen ein, in denen sich die Bewohner den italienischen Behörden zur Verfügung stellen und Genehmigung über die Erobrerung durch Italien beforderten. Die Zeit arbeite also für Italien.

Aus dem Danakil-Gebiet werde Aufklärungsflüge der Italiener gemeldet, bei denen kleinere abessinische Gruppen festgesetzt werden konnten. An der Somalifront, die gegenwärtig 500 Kilometer von der Küste entfernt ist, werden Straßen von der Küste bis zur Front für den Wagenverkehr hergerichtet.

Aus dem Gebiet von Entisico, zwischen Abua und Abigrat, wird ein beunruhigender Vorfall gemeldet. Die italienischen Genietruppen hatten dort mit großen Affenherden zu kämpfen, die die neugelegten Telephonlinien zu zerstören versuchten.

## Flottenkonferenz einberufen

Beginn am 2. Dezember.

Die britische Regierung hat die Unterzeichner des Londoner und des Washingtoner Flottenvertrages zu einer am 2. Dezember in London beginnenden Konferenz über die Frage der Flottenbegrenzung eingeladen. Die Einladungen wurden dem Botschafter der vier in Frage kommenden Mächte, Amerika, Frankreich, Italien und Japan, zugefleht.

Die britischen Dominions haben keine formale Einladung erhalten, doch ist ihnen anheimgestellt worden, Vertreter zu entsenden, falls sie dies wünschen sollten. Die Oberkommandierenden der Dominions in London wurden dementsprechend verständigt. In englischen Kreisen wird angenommen, daß die Londoner Botschafter der Flottenmächte die Führung ihrer Abordnungen übernehmen werden.

# Reichsstatthalter Loeper †

Desau, 23. Oktober.

Der Reichsstatthalter in Braunschweig und Anhalt und Gauleiter von Magdeburg-Anhalt, Hauptmann a. D. Wilhelm Friedrich Loeper, ist nach längerer Krankheit sanft entschlafen.

Der Reichs- und preussische Minister des Innern hat angeordnet, daß alle öffentlichen Gebäude im Gau- und Statthalterbezirk des verstorbenen Gauleiters Loeper am Todestag und am Beisetzungstag halbmast flagen. Das Braunschweigische und das Anhaltische Staatsministerium haben einen Nachruf erlassen, in dem Braunschweig und Anhalt ihrem ersten Reichsstatthalter, dem tapferen Gefolgsmann Adolf Hiller, dem frommen Mann und Treuen über Tod und Grab hinaus für alle Zeit danken. Allen Zweigen der Staats- und Gemeindeverwaltung habe Loeopers Anteilnahme gegolten. Reinhaltung und Pflege deutscher Art und Kunst seien ihm Herzenssache gewesen. In dem Neubau des Deutscher Theaters, das in erster Linie sein Wert ist, habe der Reichsstatthalter selbst seinem Leben ein schönes und bleibendes Denkmal gesetzt. Rückwärtslos gegen sich selbst, mo es die Sache des Volkes, die Sache des Nationalsozialismus galt, habe er seine Kräfte allzurück verkehrt. So sei er gefallen wie ein Held auf dem Schlachtfeld: Im Leben wie im Tode ein Ritter ohne Furcht und Tadel. Ein echter deutscher Mann und Nationalsozialist.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, Reichsinnenminister Fridtjof Nafert, Reichsminister Dr. Goebbels und der Braunschweigische Ministerpräsident Klages haben mit vielen anderen führenden Persönlichkeiten der Partei und des Staates an die Gattin des verstorbenen Reichsstatthalters herzliche Beileidsbegrüßungen gerichtet.

Der stellvertretende Gauleiter Schmalz hat angeordnet, daß die Politischen Leiter, Führer und Amtswalter der Gliederungen der Partei innerhalb des Landes Braunschweig bis zum Beisetzungstage im Dienstanzug Trauerfarbe anlegen. Am Beisetzungstage selbst dürfen nur solche Veranstaltungen stattfinden, die einen des Tages würdigen ersten Charakter tragen.

Wilhelm Loeper war einer der ältesten und treuesten Kämpfer des Führers. Er, der Soldat des Weltkrieges, wurde später der Soldat des großen Freiheitskampfes und stand in den großen, aber vor allem auch in den schweren Stunden der nationalsozialistischen Bewegung stets an der Seite Adolf Hillers. Sein tragischer Tod stellt eine tiefe Wunde in die Reihe der alten Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung. Wilhelm Loeper wurde am 13. Oktober 1883 in Schneverdingen geboren, hat also nur ein Alter von 52 Jahren erreicht. Er machte in Desau sein Abiturientenexamen, trat als Fahnenjunker in das Pionierbataillon 3 in Spandau ein und besuchte die Kriegsschule in Reife. Als Hauptmann ging er mit den 4. Pionieren in Magdeburg 1914 ins Feld. Bis zum Ende des großen Ringens kämpfte Loeper an der Westfront und verdiente sich zahlreiche Auszeichnungen, darunter das Eiserne Kreuz II. und I. Klasse. In mehreren Schlachten wurde Wilhelm Loeper verwundet, einmal besonders schwer durch einen Kopfschuß.

Als Loeper nach Beendigung des Krieges von der Front zurückkehrte, zog er den Feldgrauen Rock nicht aus. Als Kampfführer in einem Freikorps kämpfte er weiter gegen die äußeren, aber auch gegen die inneren Feinde des Reiches. Sein Platz war immer dort, wo seinem Vaterland Gefahr drohte. Er stand in jenen Tagen beim Grenzschutz im Osten, später beim Rapp-Bußsch im Ruhrgebiet, wo er den kommunistischen Unfrieden niederzuschlagen half und die Entwarnung der roten Herden durchführte. Dann war er wieder als Hauptmann und Kompaniechef bei der Reichswehr zu finden. So kam er am 1. April 1923 als Lehrer an die Pionierschule in München. In diese Zeit fällt seine erste Begegnung mit Adolf Hitler. Beim großen Freiheitsmarsch am 9. November 1923 legte er aus eigener Machtvollkommenheit den Kommandeur der Münchener Pionierschule ab, schickte ihn in Schubhaft und führte Adolf Hitler die gesamte Pionierschule zu. In seiner schwachen Stunde, als Adolf Hitler und einige seiner Getreuen verhaftet wurden, mußte Wilhelm Loeper den Feldgrauen Rock ausziehen. Seine Einsatzbereitschaft für den Nationalsozialismus hatte zur Folge, daß er aus der Reichswehr entlassen wurde. Loepers eiserner Kampf- und Siegeswille für den Führer wurde aber durch diesen Akt nur noch härter. Aus dem

Soldaten und Pionier des Weltkrieges wurde in dieser Stunde der St. Mann der Pionier der Freiheitsbewegung.

Von Adolf Hitler zum Gauleiter von Magdeburg-Anhalt ernannt, nimmt Wilhelm Loeper den Kampf mit den marxistischen Elementen auf. Ganz Mitteldeutschland wird von ihm aufgerüttelt. Immer größer wird die Zahl seiner Mitkämpfer. Redebote und Hunderte von Beleidigungsklagen sollen seinen Kampf führen. Aber der Begeisterung Wilhelm Loepers ist keine Folgezeitung des damaligen Oberpräsidenten und Reichsbannergenerals Hering gewachsen. Der Nationalsozialismus hat dort des jähren Kämpfers die marxistische Hochburg Mitteldeutschland gestirmt und sich durch viele Widerstände halten lassen. Wilhelm Loeper wurde 1928 Mitglied des anhaltinischen Landtags und 1930 Reichsstaatsabgeordneter. In diesem Jahre wurde er auch zum Chef des Personalamtes bei der Reichsleitung der NSDAP. bestellt, und im August 1932 zum Landesinspekteur für Mitteldeutschland und Brandenburg ernannt.

Es war selbstverständlich, daß diesem Mann auch nach der nationalen Befreiung am 30. Januar 1933 große Aufgaben gestellt wurden. Der Führer ernannte Wilhelm Loeper zum Reichsstatthalter von Anhalt und Braunschweig, ein Posten, auf dem er die Macht des Nationalsozialismus bedeutete. Wilhelm Loeper's größtes Verdienst ist es, hier dem Willen des Führers zum Durchbruch verholfen zu haben. Er blieb auch auf diesem Posten, das, was er im besten Sinne immer war, der Soldat und Kämpfer, der Führer der nationalsozialistischen Idee im Gau Magdeburg-Anhalt.

## Abchiedsfeier in Desau

In Desau versammelten sich im ehemaligen Landtagsgebäude im Hause des Anhaltinischen Staatsministeriums die engsten Mitarbeiter vom Gauhof, die führenden Vertreter aller Parteigliederungen und Organisationen aus dem ganzen Gau, der Oberpräsident von Ulrich und Vertreter der Anhaltinischen und Braunschweigischen Staatsregierung zu einer Abchiedsfeier für den verstorbenen Gauleiter und Reichsstatthalter Hauptmann Loeper. Nach einem ergreifenden Nachruf des stellvertretenden Gauleiters, Staatsrat Eggeling, begab sich die Trauergemeinde zum Hause des Reichsstatthalters und nahm an der Bahre des verewigten Gauleiters teil. Abschied.

## Beileidstelegramm des Führers

Der Führer sprach Frau Loeper mit folgendem Telegramm sein Beileid aus:

„Zum Hinscheiden Ihres Gatten spreche ich Ihnen mein herzlichstes Beileid aus. Er war einer meiner ältesten und treuesten Mitkämpfer, dessen Verdienste um die Wiederaufrichtung des Reiches unvergänglich sind.“

In Dankbarkeit und Verbundenheit gedente ich seines Wirkens als Gauleiter und Reichsstatthalter. Möge Ihnen der Gedanke an das große Werk Ihres Gatten Trost in Ihrem schweren Schmerz geben.

Adolf Hitler.“

## Eine nachahmenswerte Tat

Zur „Woche des deutschen Buches.“

Die Reichsarbeitsgemeinschaft für deutsche Buchwerbung teilt mit: Zur „Woche des deutschen Buches“ veröffentlicht der Vorstand der Auto-Union A.G. eine Bekanntmachung an ihre Mitgliedsmitglieder, in der es heißt: „Das deutsche Volk verfügt wie kein anderes über eine Fülle geistiger Schätze, die im deutschen Buch sichtbaren Ausdruck finden. Um auch zu unserem Teile dazu beizutragen, bilden wir den Wunsch und die Freude unseren Mitarbeitern weiter zu erschließen, wollen wir in freudiger Förderung des hohen Gedankens, dem die Woche des deutschen Buches gilt, folgende Maßnahme durchzuführen: Jedem Mitgliedsmitglied, das bis zum 15. November 1935 ein Buch oder mehrere erwirbt, werden gegen Vorlegung der datierten Quittung seines Buchhändlers die Kosten bis zur Hälfte des Preises zurückerstattet, jedoch nicht mehr als insgesamt zwei RM.“

Der ortsanlässliche Buchhandel ist von dem erwartenden großen Bedarf der Mitgliedsmitglieder verständigt worden und wird diese beim Kauf der Bücher besonders betreuen und beraten. Es steht zu hoffen, daß diese begrüßenswerte Maßnahme im ganzen Reich nachahmer findet.

# Soziale Preisordnung

## Herabsetzung der Roggenmehlpreise

Die Hauptvereinigung der Deutschen Getreidewirtschaft hat mit Zustimmung des Reichs- und preussischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft eine Herabsetzung der Roggenmehlpreise angeordnet. Der zur Zeit gültige Roggenmehlpreis wird zunächst auf den Preisstand der Zeit vom 15. August bis zum 30. September 1935 zurückgeführt. Der Preis in Berlin bedeutet dies z. B., daß der Mühleneraufpreis für Roggenmehl Type 997 von 22,65 RM je Doppelpentner auf 22,45 RM ermäßigt wird.

Diese Verbilligung wird noch wesentlich verstärkt durch die Bestimmung, daß dieser Preis bis auf weiteres auch für die nächsten Monate unverändert bleibt. Im vorigen Jahre stieg der Roggenmehlpreis in Anlehnung an die monatlich steigenden Roggenpreise von 22,25 RM je Doppelpentner Ende August auf 22,65 RM Ende Dezember, auf 22,90 RM im April 1935 und schließlich auf 23 RM im Juli 1935. In diesem Getreidewirtschaftsjahr fallen nun die monatlichen Zuschläge (Reports) bis auf weiteres weg, so daß die Preisentwicklung im Laufe des Wirtschaftsjahres immer größer wird. Die Herabsetzung der Roggenmehlpreise ermöglicht, auch innerhalb des Roggenbrotpreises trotz der unveränderten Schwierigkeiten im Bäckergewerbe unverändert zu halten.

Die Stabilisierung des Brotpreises ist keine leichte Aufgabe, während auf der einen Seite die Millionen der Brotverbraucher heute noch gegen jede Verteuerung des Brotpreises, auch wenn sie kalkulatorisch noch so gut begründet wäre, unbedingt geschützt werden müssen, kann das Bäckergewerbe in vielen Orten und Bezirken Deutschlands den Nachweis erbringen, daß der gültige Brotpreis mit den Unkosten kaum in Einklang steht. Die Marktordnung des Reichswehrlandes auf dem Gebiete der Getreidewirtschaft hat gerade hier eine Unordnung übernommen müssen, die nun etappenweise und mit dem Einlage eines ganzen Systems wohlüberlegter Maßnahmen zu beseitigen ist. Bis her konnten die größten Schwierigkeiten aus dem niedrigen Brotpreis in einigen, immerhin nicht wenigen Bezirken Deutschlands durch die Wäckerungsgleichstoffe gemindert werden. Dieses Verfahren hat sich jedoch in mancher Hinsicht nicht als das beste erwiesen. Darum ist man jetzt dazu übergegangen, den Ausgleich zwischen dem nun einmal unveränderlichen Brotpreis und den tatsächlichen Herstellungskosten statt wie bisher im Bäckergewerbe, jetzt im Mühleneraufpreis vorzunehmen.

In einigen begrenzten Gebieten sind die Roggenbrotpreise allerdings so niedrig, daß auch nach der neuesten Bestimmung der Roggenmehlpreise untragbare Härten für das Bäckergewerbe bestehen bleiben. Hier wird in dem wesentlich vorwiegend geringen Umfang und nach vereinfachten Methoden die Wäckerungsgleichstoffe weiter tätig sein. Natürlich muß darüber grundsätzliche Klarheit bestehen, daß das mancherorts bestehende Mißverhältnis zwischen dem Brotpreis und den Erzeugungskosten im Bäckergewerbe nicht allein von der Getreidewirtschaft her in Ordnung gebracht werden kann. Neben dem Roggenmehlpreis spielen in der Unkostenberechnung des Brotpreises schließlich noch andere, nicht minder große Unkostenposten eine bisweilen ausschlaggebende Rolle, so daß eine gründliche Entlastung des Bäckergewerbes noch von anderen Seiten der Ergründung bedarf.

Die Brotpreisfrage war früher eine der leidigsten und wirtschaftspolitisch unfruchtbarsten Angelegenheiten.

Heute gibt es nur eine Parole: Der Brotpreis muß gehalten werden!

Dagegen haben alle gruppenegoistischen Einwände zu schwächen und es ist dann nur noch die Aufgabe aller Beteiligten, den richtigen Schlüssel zu finden, nach welchem alle gleichmäßig die wichtigsten ernährungspolitischen Aufgaben ihren Beitrag zu leisten haben. Alle diese Maßnahmen stellen in ihrer Gesamtheit ein wohlangelegtes System sozialer Preisordnung dar, was es eben nur innerhalb einer dem Geist des Gemeinwohles und der Verantwortung gegenüber der Volksgemeinschaft getragenen Marktordnung möglich ist.

Der neue deutsche Volkshof von Keller trat mit seiner Bemühung in Ankara ein. Am Bahnhof wurde er vom Protokollchef des Außenministeriums, sowie von Herren und Damen der deutschen Kolonie begrüßt.

## Die Tippgräfin

ROMAN  
von Klothilde v. Stegmann.  
Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale).



„Allgemein freilich war man der Ansicht, daß die Städtische zwar blühender wäre, und daß ihr die Dirndl-Kleider zum Entzünden ständen. Aber warum sie sich das Gesicht weiß und rosa machte wie ein Clown, das verstand niemand im Dorfe. Außerdem hatte die schöne Fremde eine hochmütige Art, auf das treuherzige „Grüß Gott!“ der Dorfbewohner nur so ganz kurz mit dem Kopf zu nicken, das sie sehr bald unlieblich machte.“

Auch in der Folge ließ Annina zwar eine Menge Geld in dem Ort, benahm sich aber so hochmütig und abweisend, daß sogar der Pfarrer und der Arzt, die sie zuerst aufgedeckt hatten, froh waren, wenn sie ihr aus dem Wege gehen konnten.

Und dann war eines Tages eine alarmierende Nachricht nach Moosbach gekommen. Der Herr Gemeindevorsteher war in der Stadt gewesen und brachte von dort eine Zeitung mit, die er sofort ins Pfarrhaus trug. In diesem Blatt war ein Steckbrief erlassen, der haargenau auf die „eingebildete Wurz“ im Dorfvertrahaus paßte. Eine solche Aufregung war in dem stillen, schlichten Dorfe schon lange nicht gewesen. In stundenlanger Beratung saß der Gemeindevorsteher mit dem Herrn Pfarrer zusammen. Aber zum Schluß sagte der Gemeindevorsteher: „Es ist zwar sehr schön, denn sie hat Geld ins Dorf gebracht, die Fremde. Aber nichts gegen das Gesetz — ich muß den Gendarm benachrichtigen!“

„Aber machen Sie es ohne Aufsehen“, mahnte der Pfarrer. „Am besten, die ganze Geschichte spielt sich am Abend ab.“

Annina war sehr verwundert, als nachts um elf Uhr plötzlich jemand an die Tür ihres Hotelzimmers klopfte. Aber sie wurde freudig, denn sie hörte draußen auf ihre Frage die Antwort: „Öffnen Sie ohne Aufsehen! Polizei!“

Annina zögerte einen Augenblick. Aber als das scharfe Klopfen noch einmal ertönte, zog sie es vor, zu gehorchen. Sie warf sich einen lichtgrünen seidenen Morgenrock über und schloß die Tür auf.

„Was wollen Sie eigentlich von mir? Was fällt Ihnen ein?“

Sie versuchte, den Gendarm durch Schärfe in Verwirrung zu bringen. Bildlos sah sie aus, wie sie so da stand mit dem im Schlaf verwirrten rötlichen Gesicht, dem schneeweißen Gesicht und den leuchtenden, grünlich-blauen Augen. Aber der Gendarm sagte nur kurz: „Bitte mir ohne Aufsehen zu folgen — Steckbrief!“

Da begann Annina zu zittern. Vor dem furchtbaren Wort „Steckbrief“ verlagte all ihre Sicherheit.

Fieberhaft überlegte sie, ob eine Möglichkeit zur Flucht vorhanden wäre. Aber das war aussichtslos. Das Gasthaus hatte hier nur einen Ausgang. Ihr Zimmer lag im ersten Stock. Ein Auto hatte sie nicht zur Verfügung. Sie mußte sich in das Unvermeidliche fügen.

Während der Gendarm nun draußen auf und ab patrouillierte, zog sich Annina an. Schwankend folgte sie dann dem Gendarm. Gott sei Dank, das Dorf lag dunkel und still. Niemand ahnte, daß die reiche, schöne Fremde aus dem Dorfvertrahaus ins Stadtfängnis überführt wurde. Nur der Dorfweib und seine Frau waren unterrichtet. Scheu schauten sie hinter dem Fensterladen heraus, wie der Gendarm hinter Annina die dunkle Dorfstraße entlang ging. So etwas war in ihrem Hause noch niemals geschehen.

Annina wurde über Nacht ins Stadtfängnis geschickt und am nächsten Tage nach Berlin. Die Fahrt verging ihr wie in einem wirren Traum. Der entsetzliche Augenblick aber war, als sie, unter polizeilicher Bedeckung, auf dem

Anhalter Bahnhof an zwei Damen ihrer Bekanntschaft vorbeizuging, mußte, die mit verblüfften Gesichtern stehenblieben und ihr nachsahen.

„Nun stand sie vor dem Gerichtshof. „Wegen Diebstahls des Bonagliesen Familien schmuck.““

Sie hatte an dem Tage ihrer Gefangenschaft Zeit gehabt, sich zu fassen. Auch hatte sie sich den besten Verteidiger gesucht, der zu haben war. Sie hatte sich ihren Feldzugsplan takt und klar zurechtgelegt. Sie würde alles leugnen! Auch ihrem Verteidiger gegenüber hatte sie behauptet, daß die Anklage wegen Diebstahls des Bonagliesen Schmuckes eine gemeine Lüge wäre, und daß der Schmuck ihr zugehöre. So stand sie jetzt vor den Schranken des Gerichtes. Ihr bleiches Gesicht lag herrlich auf der weichen, bunten Seide des eleganten Kleides.

Sie hatte die Einzelheiten dieser Kleidung sehr genau überlegt. Sie wollte unauffällig wirken und doch nicht etwa wie jemand, der sich zu verdecken hatte. Ein allgemeines Raunen war durch den Saal gegangen, als sie mit dem Verteidiger erschien. Die stumpfe Seide des Kleides ließ Annina noch schlanker erscheinen. Das Kleid trug keinen Schmuck, bis auf einen kleinen Einsatz aus glänzend weißer Seide, der als Krage bis zu dem schlanken Hals hinaufging und eine kleine weiße Schleife aufwies. Das schwarze Seidenband mit der weißen Schleife umspannte eng den schönen Kopf mit dem züchtigen goldenen Haar.

Annina schloß sofort, daß ihre Erscheinung Aufsehen erregte — das gab ihr ihre ganze Sicherheit wieder. So beharrte sie auch jetzt mit eiserner Festigkeit darauf, daß es an Mariella wäre, ihr den Diebstahl zu beweisen, und nachzuweisen, daß Mariella in der Nacht nach ihrem ein- undzwanzigsten Geburtstag sich selbst und nicht ihre Pflegemutter befohlen habe.

(Schluß folgt.)

# Ausgebürgert . . .

Das Urteil gegen die Heimattreuen.

Lüttich, 25. Oktober.

Im Ausbürgerungsprozess gegen die vier Heimattreuen Bürger von Malmedy wurde von der 1. Kammer des Appellationshofes in Lüttich das Urteil verkündet. Sämtliche Beklagten, Joseph Dehottan, Peter Dehottan, Heinrich Dehottan und Paul Jozias, wurden auf Grund des Gesetzes vom 30. 1934 der belgischen Staatsangehörigkeit verlustig erklärt, weil sie „schwere Verletzungen“ ihrer Staatsbürgerpflichten begangen hätten. Das Urteil ist endgültig. Nach dem Gesetz besteht keine Berufungsmöglichkeit gegen seine Durchführung.

Die Begründungen, mit denen die Urteile gegen die Heimattreuen von Malmedy versehen sind, enthalten einen allgemeinen Teil, der für die vier Beschuldigten ziemlich übereinstimmend lautet, und der die wesentliche Grundlage für das Urteil bildet. Für jeden der einzelnen Beschuldigten ist jedoch noch eine besondere Begründung hinzugefügt. Entsprechend der These des Staatsanwaltes wird den Beklagten vorgeworfen, daß sie darauf ausgegangen seien, die Ordnung in Eupen-Malmedy umzuwerfen und die Mädelkreuz des Gebietes an Deutschland durch einen hartnäckigen Selbstzug betrieben zu haben. Die Organisationen der Heimatbewegung werden in dem Urteil als Organe hingestellt, die darauf ausgegangen seien, die Angleichung der Belgien durch den Verfallener Vertrag zugefallenen Gebiete zu verhindern.

Die Auffassung, daß das Ausbürgerungsgesetz im Widerspruch zum Verfallener Vertrag und zur belgischen Verfassung stehe, wird in der Urteilsbegründung zurückgewiesen. Es wird erklärt, der Verfallener Vertrag habe nicht genehmigt, daß Belgien solche Bürger für immer behalten müsse, die eine gegen den Bestand des Staates gerichtete Tätigkeit entwickeln würden. Die Urteilsbegründung zitiert weiter ausführlich Briefe und Schriftstücke, aus denen lediglich hervorgeht, daß die Beklagten sich für eine friedliche Lösung der Frage Eupen-Malmedy durch eine ordnungsmäßige Wiederherstellung der Selbstverwaltung einsetzten. Wie ein Urteil jedoch nicht durch die Urteilsbegründung, die Worte des Staatsanwaltes, durch die Leiter der heimattreuen Bewegung sich fortgesetzt im Sinne einer Abtrennung Eupen-Malmedys von Belgien zu Gunsten einer fremden Macht betätigt hätten. Die Organisationen der Heimatbewegung und die Zeitung „Der Landbote“ hätten eine Tätigkeit und eine Propaganda entfaltet, die auf die Verwirklichung dieser Bestrebungen gerichtet gewesen sei.

## Halbmaß im ganzen Reichsgebiet

Der Reichsminister des Innern gibt folgendes bekannt: Aus Anlaß des Ablebens des Reichsstatthalters und Gauleiters Voepel schlagen am Reichsleistungstag Sonnabend, den 25. ds. Mts., die staatlichen und kommunalen Verwaltungen, Anstalten und Betriebe, die sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts und die öffentlichen Schulen im ganzen Reichsgebiet, also nicht nur im Gaubezirk Waageburg, Halbmaß.

## Ein Deutscher Nobelpreisträger

Stockholm, 25. Oktober. Das Lehrkollegium des karolinischen Instituts zu Stockholm hat den diesjährigen Nobelpreis für Physiologie und Medizin dem Professor Hans Spemann, Freiburg (Breisgau), für seine Entdeckung von dem Organisationsfaktor während der embryonalen Entwicklung verliehen.

## Neue Vor schläge?

Der englische Botschafter erneut bei Laual.

Paris, 25. Oktober

Ministerpräsident und Außenminister Laual hatte eine längere Unterredung mit dem englischen Botschafter. Man nimmt an, daß Laual bei dieser Gelegenheit dem Botschafter die Anregungen der italienischen Regierung zur friedlichen Lösung der abessinischen Frage übermittelte hat. Über den Inhalt der italienischen Vorschläge liegen keine genauen Angaben vor.

„Intransigant“ spricht von der Forderung Mussolinis zur Einverleibung der gegenwärtig von den italienischen Truppen besetzten Gebiete und auf Errichtung eines vom Völkerbund an Italien zu vergebenden Mandates über die außerhalb des Stammgebietes liegenden abessinischen „Kolonien“, während die abessinischen Provinzen unter internationalen, d. h. vorwiegend italienischen Einfluß zu stellen wären. Die Grundlage der neuen Anregungen bildet nach dem „Paris-Soir“ der Bericht des Fünfter-Ausschusses, daß dieser Ansicht günstig wäre, die Verhandlungen wieder aufzunehmen und zu einem Abschluß zu bringen. Im Hinblick darauf, daß die Frist zur Durchführung der Abnahmemaßnahmen in einer Woche abläuft, hofft man auf ein beschleunigtes Eingehen der englischen Regierung auf die neue Möglichkeit zur Beilegung des Streites.

## Ewig unruhiges Fernost

Der Zusammenstoß an der russisch-mandschurischen Grenze. Das Blatt der Roten Armee „Krasnaja Swesda“ bringt aus Chabarowsk Einzelheiten über den an der sowjetisch-mandschurischen Grenze erfolgten blutigen Zusammenstoß, der Moskau im Zusammenhang mit den andauernden Grenzstreitigkeiten in diesem fernöstlichen Weltwinkel wieder einmal hat stark aufhorchen lassen. Danach soll sich der folgenschwere Zusammenstoß zwischen einer 40 Mann starken mandschurisch-japanischen Abteilung und einer Streife der sowjetrussischen Grenztruppe in der Nähe des Grenzortes Nr. 20 auf dem Somjgebiet von Nowo-Melkewka, 25 km. nordwestlich von Grodowo, abgepielt haben. Wie das Militärblatt weiter berichtet, sei die japanisch-mandschurische Abteilung nicht, wie es zuerst geheißen habe, einen Kilometer, sondern 2,3 km. weit auf Sowjetboden eingedrungen. Sie habe auf die beiden ihr entgegengetretenen sowjetrussischen Grenztruppen, die durch Signalfeststellungen die japanisch-mandschurische Abteilung auf ihrem Vormarsch bemerkt hatten, Schüsse abgegeben, woraufhin die japanische Grenztruppe ebenfalls Schüsse eröffnete und versucht, die Rotarmisten festzunehmen. Eine aus 18 Mann bestehende Sowjetabteilung, die den bedrängten Grenztruppen zur Hilfe geschickt war, sei ebenfalls mit Gewalt- und Maßregelnverweigerung empfangen worden, wobei die mandschurisch-japanischen Soldaten die japanische Grenztruppe auf ihre Schüsse beantworteten, wobei es zu Toten und Verwundeten gekommen sei. Auf Sowjetseite wurden drei Opfer zu beklagen. Getötet wurde der Kommandeur der dortigen Grenztruppe, Kolesnikow, verwundet wurden der stellvertretende Chef der Grenztruppe sowie zwei Arbeiter.

# Das Buch



## ein Schwert des Geistes

Dieses Plakat erscheint zur „Woche des Deutschen Buches 1935“ (27. Oktober bis 3. November) Es soll in Betrieben u. Schaufenstern zum Aushang kommen und für das gute deutsche Buch werben

## Winterhilfswerk, Kreis Weesermarsch

Das Gesamtergebnis der Eintopfammlung im Kreise Weesermarsch liegt nunmehr vor. Es ist um rund 800 RM höher als im gleichen Monat des Vorjahres. Die Zunahme beträgt damit etwa 16 Prozent. Dieses erfreuliche Ergebnis zeigt, daß der Gedanke der Volksgemeinschaft der Tat auch in unserem Kreise immer fester Fuß faßt. Selbst diejenigen Volksgenossen, die ohne Arbeit sind oder eben erst wieder in Arbeit gekommen sind, zeigen durch ihre Gabe, daß der Ruf des Führers zum Kampf gegen Hunger und Kälte bei ihnen den wärmsten Anklang gefunden hat. Um so mehr muß man sich darüber wundern, daß ein in besseren Verhältnissen lebender Volksgenosse, der Pastor der Kirchengemeinde Altenhutorf, sich geweigert hat, etwas zu geben mit den Worten: „Mit solchen Sachen brauche man ihm nicht zu kommen“. Der Geist, der aus diesen Worten spricht, hat mit Nächstenliebe nichts zu tun. Wir aber sind davon überzeugt, daß auch das Handeln solcher Volksgenossen das große Werk nicht stören kann.

Wir danken allen Spendern und Sammlern. Die nationale Solidarität wird mit ihrer Hilfe siegen im „Kampf gegen Hunger und Kälte!“

## Verforgung mit Schweinefleisch

Die in Verfolg der Knappheit am Schweinemarkt aufgetretenen Mißstände haben die Hauptvereinbarung der Deutschen Viehwirtschaft veranlaßt, eine straffere Durchführung der Marktregelung anzuordnen.

Der Verlauf der Verknappungsperiode ist ein deutlicher Beweis dafür, daß in Zeiten knappen Angebots eine reiflose Erfassung und planvolle Leitung des fraglichen Produkts unerlässlich ist. Nach der neuen Anordnung müssen sämtliche Schweine den Markt oder eine Kontrolle durchlaufen, so daß eine ordnungsmäßige Verteilung je nach dem vorhandenen Bedarf möglich wird.

Im Rahmen der Verordnung sind gleichzeitig Festpreise für die einzelnen Qualitäten und Märkte angeordnet. Die Normierung von Festpreisen hat sich als nötig erwiesen, um zu verhindern, daß die Knappheit von gewissenlosen Elementen zu Spekulationen und Preistreibern ausgenutzt wurde.

Mit irgendwelchen Preissteigerungen ist nicht zu rechnen, vielmehr ist der Preisabhängigkeit entschlossen, an den jetzt veröffentlichten Preisen festzuhalten. Jeder einsichtige Bauer wird bei einiger Lieberlegung diese Preise billigen, wenigstens sie unter den heutigen Verhältnissen knapp bemessen sind, und anerkennen, daß höhere Preise den deutschen Verbrauchern nicht angemeldet werden können.

Von der Bauernschaft wird nunmehr erwartet, daß sämtliche wirklich schlachtfähigen Schweine an den Markt kommen. Es ist das einmal selbstverständliche Pflicht des Bauern, der die Aufgabe hat, die Ernährung des Volkes sicherzustellen; außerdem fallen alle materiellen Beweggründe, die Schweine zurückzuhalten, fort, da — wie bereits erwähnt — Preissteigerungen unter keinen Umständen zu erwarten sind.

Es liegt im Interesse aller Beteiligten, für eine ordnungsmäßige Beschickung aller Märkte zu sorgen, andernfalls ist mit einer weiteren Verschärfung der Maßnahmen zu rechnen.

Die Verforgung steht in jedem Falle oben an. Es ist bekannt, daß die tatsächliche Verknappung bei weitem nicht das Ausmaß hat, wie der Rückgang der Lieferungen an den größeren Plätzen vermuten läßt. Leider sind in den Wochen der Verknappung sehr viel Schweine in die Fleisch- und Wurstwarenfabriken und die Landfleischereien gewandert, während es an Fleischfleisch fehlte.

Durch die inzwischen angeordnete Kontingentierung wird auch dieser im Augenblick höchst unerwünschten Fehlleistung der Schweine ein Ende gemacht. Inzwischen sind außerdem Maßnahmen zur Steigerung der Produktion in die Wege geleitet. Es ist zu hoffen, daß die Verknappung in Wäde behoben ist. Sie wird es umso schneller sein, je mehr Bauer, Verteiler und Schlächter ihre Pflicht tun.

## Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über brütlige Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen

Es ist, den 26. Oktober 1935

## Tagessieger

o-Aufgang: 7 Uhr 14 Min. o-Untergang: 5 Uhr 07 Min

Schwafter:

1.53 Uhr Vorm. — 2.00 Uhr Nachm.

27. Oktober: 2.26 Uhr Vorm. — 2.36 Uhr Nachm.

28. Oktober: 2.58 Uhr Vorm. — 3.11 Uhr Nachm.

## Trauerfeier für Werftdirektor Penß

Im Betriebe der Glisketzer Werft herrscht Ruhe. Ein Tag der Feier zu Ehren des verstorbenen Werftdirektors ist eingelegt. Im scharfen Nordwinde flattern die Gantkreuzflagge und die Werftflagge auf Halbmaß. Mit Girlanden und Trauerflor ist der Eingang zur Schiffbauhalle geschmückt, und in der Halle sind die Wände und Maschinen mit Grün und Trauerflor behangen, alles zeigt Trauer um den nach kurzem Krankenlager aus seinem arbeitsreichen Leben abgerufenen Werftdirektor Franz Penß. Vor einer der großen Schiffbaumaßnahmen steht jene kerbliche Stille aufgebracht. Feierliche Stille herrscht überall, als gegen 12 Uhr die fast an 200 Volksgenossen zählende Belegschaft und viele Einwohner unserer Stadt sich einfinden zur Anteilnahme an der Trauerfeierlichkeit, um dem Toten die letzte Ehre zu erweisen. Von allen größeren Industrieunternehmungen an der Werft, aus Hamburg, von rheinischen Schiffbauunternehmungen, von der Industrie- und Handelskammer, von der Belegschaft und der Deutschen Arbeitsfront werden Kranzspenden niedergelegt. Sechs seiner Meister halten Totenwache. In der großen Trauergemeinde waren u. a. außer den Aufsichtsratsmitgliedern vertreten Amtshauptmann Mibbendorff, Bürgermeister Jöbken, der Bezirksbauernführer und der Kreisamtmaler der Wfz, gleichzeitig als Beauftragter der Gaubetriebsgemeinschaft Eisen und Metall. Feierlich wurde die Fahne der Kriegertamerabtschaft Glisketz, der er seit 1922 angehörte, vor dem Sarge des toten Kameraden gesenkt.

Pastor Ordemann ließ in der Trauerandacht noch einmal kurz das Leben des Verstorbenen vorüberziehen. In dieser Stille, so betonte er, wo sonst der Lärm der Arbeit erklingt, hat tiefe Stille Einkehr gehalten, das hohe Lied der Arbeit schweigt für einen Tag. Auf diesem Grund und Boden ist damals in der Zeit schwerer Kriegswirren unseres Vaterlandes der Verstorbene mit unternehmungsfreudigem Wagemut einhergegangen. 1916 gab er den gründenden Anstoß zur Errichtung dieser Sätte der Arbeit. In den Wirren des großen Weltkrieges ein schweres Beginnen. Vereinte Arbeit des Geistes und der Hand haben aber der Werft dank der Führung des mit allen Kenntnissen im Schiffbau ausgerüsteten Verstorbenen eine steigende Aufwärtsentwicklung gesichert. Viele Schiffe, die heute Deutschlands Flöße besahren, sind hier gebaut. Vielen Volksgenossen ist hier Arbeit und Brot gegeben und mancher junge Mensch hat hier seine Berufsausbildung erfahren. In den Stelen der Arbeit an seinem Werk ist Franz Penß verstorben. Den Angehörigen des Toten widmete Pastor Ordemann trostreiche Worte.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates der Glisketzer Werft A. G., Vantdirektor Murken-Odenburg, gab dem Verstorbenen kurze, aber herzliche Abschiedsworte mit auf seinen letzten Weg. In langjähriger gemeinsamer Arbeit habe der Verstorbene viele Freunde gefunden. Seiner Pflichttreue sei es zu verdanken, daß das Werk alle Stürme der Kriegs- und Nachkriegszeit überstanden habe und heute so gesund dastehe. Rühlich ist sein Leben gewesen, weil es Mühe und Arbeit war. Des Lebens Befehle aber ist unsterblich, sein Geist wird weiterleben und soll uns allen stets ein Vorbild sein. Sein Werk in seinem Sinne fortzusetzen, soll uns allen in dieser Stunde das Gebotnis sein.

Die Krägen werden gelöst, mit kräftigen Armen tragen seine Meister den Sarg aus der Halle. Dreimal lang ertönt die Sirene des Wertes und ihr verlorener Direktor verläßt die ihm lieb gewordene Arbeitsstätte für immer. Als der lange Trauerzug den Hafen passiert, ertönt die Sirene eines im Betriebe der Werft fast fertig gestellten Schiffes zum Abschiedsgruß. Die große Trauergemeinde begleitet den Verstorbenen auf seiner letzten Fahrt bis zur Stadtgrenze. Dem Zuge voraus marschieren die Kriegertamerabtschaft und die Jünglinge des Betriebes tragen zahlreiche Kranzspenden dem Sarge voran. Die Leiche wurde zur Einäscherung nach Bremen überführt.

\* Hallimasch und Aukernpilz, zwei schmackhafte Herbstpilze, gedeihen auch in Eisfisch an Laubholzkämmen und Stümpfen und können bei mildem Wetter noch im November geerntet werden. Der erstere findet sich auch auf dem Grobden, z. B. unter Felsen, steht dann aber als Schmarotzer immer mit den Wurzeln der Holzgewächse in Verbindung. Der an unseren Ulmen häufige Schuppenporling ist wegen seiner Fähigkeit ungenießbar. An Bäumen wachsende Giftpilze sind überhaupt nicht bekannt.

\* In den Räumen der NSD fand am Donnerstag nachmittag eine weitere Arbeitsstunde für das Wfz statt, die durch den Ortsgruppenamtsleiter mit dem Gruß an den Führer eröffnet wurde. Mit den anwesenden Blockfrauen trat er dann in eine längere Beratung ein über die umfangreichen Maßnahmen, die getroffen werden müssen, um eine gerechte Verteilung der zur Verfügung stehenden Mittel zu gewährleisten. Mit Rücksicht darauf, daß im Oktober noch vielfach aus den Gärten geerntet wird, sollen vorläufig nur ganz besonders dringende Anträge, und unter diesen vornehmlich diejenigen kinderreicher Familien Berücksichtigung finden. Im Gegensatz zu dem Verhalten des Pastors in Altenhutorf brachte der Ortsgruppenamtsleiter anerkennend zum Ausdruck, mit welcher Freudigkeit ein hiesiger Volksgenosse gegeben hat, trotzdem er seit zwei Jahren arbeitslos war, und

jezt, noch in dürftigen Verhältnissen lebend, seit zwei Wochen in Arbeit steht. — Scharf hatte er vorher Stellung nehmen müssen gegen eine Volksgenosfin, die in klatschwürdiger Art sich ausgesprochen hatte über die Arbeitsweise der NSB.

\* Ab 27. Oktober werden die Postkassen an Sonn- und Feiertagen nicht mehr mit Zug 13,34 Uhr besetzt, sondern mit Zug 12,13 Uhr ab Elsfleth über Brake—Oldenburg. Kastenleerung in den Stadtbriefkästen 11,15 Uhr, letzte Auflieferung Postamtbriefkasten 11,50 Uhr.

\* Nachdem am Sonnabend und Mittwochabend in den Räumen des C. C. bereits mit großem Erfolge Winzerabende abgehalten wurden, findet am heutigen Abend und zwar auf Wunsch vieler, die nicht an den bisherigen Abenden teilnahmen und vieler, die eine Wiederholung wünschen, nochmals ein Winzerabend statt. Daß alle an diesen Winzerabenden großen Gefallen fanden, beweist am besten, daß für sie diese frühlichen Stunden noch viel zu schnell vergingen, zumal ihnen zum Genuß des deutschen Weines die verpackte Kapelle Robert Piller angenehme Unterhaltung bot.

\* Mittwoch hielt der Frauenverein vom Roten Kreuz bei Kruse seine Hauptversammlung ab. Die Vorsitzende eröffnete die Versammlung mit dem üblichen Gruß an den Führer und das Vaterland und berichtete einiges aus dem Leben des Roten Kreuzes, z. B. von der Anteilnahme des Führers an der Roten-Kreuz-Arbeit, vom Erntefesttag auf dem Bildeberg und der Einrichtung des bayerischen Hilfszuges. Sie teilte mit, daß der Verein zur Zeit wieder 110 Mitglieder zählt und daß der neue Samarkiterkurs 17 Teilnehmerinnen aufweist, die betreut von Herrn Dr. Wuttke und Schwester Elisabeth eifrig bei der Sache sind. Die Übungen der Samariterinnen finden Dienstagnachmittag und Donnerstagsabend statt. Die Mitgliederbeiträge müssen leider doch wieder auf den alten Satz — vierteljährlich 50 Pfg. — erhöht werden, denn den Zweigvereinen des Roten Kreuzes sind jetzt vom Hauptvorstande ganz beträchtliche Aufgaben zugewiesen worden. So muß für den Fall der Not allmählich ein ziemlicher Vorrat an Krankenwäsche beschafft werden; die Samariterinnen müssen ausgerüstet und diejenigen von ihnen, die der Verein zur Ausbildung ins Krankenhaus entsendet, mit einigen Geldmitteln versehen werden. An den alle 14 Tage abzuhaltenden Nähnachmittagen wird jetzt schon die erwünschte Krankenwäsche in Arbeit genommen. Das alles erfordert natürlich Mittel, aber nicht soviel, daß das einzelne Mitglied sie nicht tragen könnte. Im Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins sitzen jetzt Fräulein Frieda Ahlers, Frau Pingel, Frau Küllen, Frau Kühne, Frau Hüpers, Frau Sager, Fräulein Hildegard Meyer, Hammelwarden, Schwester Hedwig Meyer und Fräulein Söder. Der Abend wurde beschlossen mit einem Lichtbildvortrag über Kunst und Ritzsch in der Kirche.

\* „Mein Herz ruft nach Dir“. Es ist ein Tenorsfilm, und man wird so leicht nicht seinesgleichen sehen. Kiepora singt sich mit Schlagern und Ariens in das Publikum hinein; er singt mit einer Fülle stimmlichen Materials wie wohl in keinem seiner Filme zuvor. Er gibt dem Film den Klang und Melodie. Der Mittelpunkt des Films ist Paul Kemp. So begeistert war man über diesen Filmkritiker noch nie; das war der edelste, unerfälschte Paul Kemp, der mit einer Träne im Auge noch der Taps bleibt, der alles verfehlt macht und komisch wirkt, obwohl er soviel Ernst in sich hat. . . Um ihn herum Paul Hörbiger als schamant-trotteliger Operndirektor, zwei Vagen als direktoriale Sekretäre, der die Welt durch eine Hornbrille fast so komisch sieht wie Paul Kemp. Carmine Gallone legt sein Meisterstück ab. Was er hier an netten, kleinen Regieeinfallen eingestreut hat, das gibt dem Film den letzten, dabei farbenprägenden Operntenglanz, den Robert Stolz bis dann mit Melodien untermalte, die bald von Monaco nach Berlin und von dort in alle Lande überspringen werden.

\* Allgemeine Viehzählung am 3. Dezember. Auf Veranlassung des Reichs- und preussischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft wird am 3. Dezember 1935 eine allgemeine Viehzählung durchgeführt werden. In Verbindung damit sollen 1. die nichtbeschaulichen Hauschlachtungen von Bullen, Ochsen, Kühen, Jungkühen, Kälbern, Schweinen, Schafen und Ziegen in jedem der 3 Monate September 1935, Oktober 1935, November 1935; 2. die in jedem der 3 vorhergehenden Monate September 1935, Oktober 1935 und November 1935 geborenen Kälber ermittelt werden. Für die Geheimhaltung der statistischen Angaben durch alle Stellen und Organe ist Sorge getragen. Die richtige und zuverlässige Beantwortung der gestellten Fragen ist nicht nur ein volkswirtschaftliches Erfordernis, sondern liegt auch im eigenen Interesse der Bauern.

\* Aufstellung von Wakenstangen wegen Waggerarbeiten. Auf der Unterseife bei Kilometer 53,5, etwa 100 Meter unterhalb der Anleger von Kleinenfeld und Wedesdorf, sind an beiden Ufern je vier Wakenstangen aufgestellt worden. Die nach dem Fahrwasser zu stehenden etwa 6 Meter hohen Stangen haben ein rotes, auf der Spitze stehendes Dreieck, und die landeinwärts stehenden, etwa 8 Meter hohen Stangen ein schwarzes Viereck als Toppscheit. Nachts werden an den nach dem Fahrwasser zu stehenden Stangen schwache weiße und an den landeinwärts stehenden Stangen schwache rote Lichter gezeigt, die nur quer zum Fahrwasser sichtbar sind. Die Wakenstangen, die nur für Waggerarbeiten errichtet sind, haben für die Schifffahrt keine Bedeutung und werden nach Beendigung dieser Arbeiten in etwa drei Wochen ohne weitere Nachricht wieder entfernt.

\* Statistik der deutschen Erntebeschäftigung. Bericht der Deutschen Erntebeschäftigungsgesellschaft m. b. H., Bremen, bis 20. Okt. 1935. Angebracht wurden vom 14. bis 20. Oktober 1935 durch 44 Schiffe 29 850 Kantjes, gegen in 1934 durch 71 Schiffe 44 350 Kantjes, 1933 durch 29 Schiffe 19 469 1/2 Kantjes, 1932 durch 28 Schiffe 17 559 1/2 Kantjes, 1931 durch 20 Schiffe 8237 Kantjes, 1930 durch 24 Schiffe 11 246 1/2 Kantjes. Total-Anfuhr bis heute 509 198 Kantjes in

724 Reisfen (Stärke der Flotte 168 Schiffe), gegen in 1934 450 120 1/2 Kantjes in 708 Reisfen (169), 1933 320 221 Kantjes in 556 Reisfen (148), 1932 273 252 Kantjes in 479 Reisfen (118), 1931 302 806 1/2 Kantjes in 526 Reisfen (118), 1930 210 292 1/2 Kantjes in 450 Reisfen (124).

\* Ergänzung der Größeneinteilung für deutsche Salzheringe. Die bisherige Einteilung der deutschen Salzheringe für 1/1 deutschen Faß umfaßte die Sortierung von 601—1201 Stück und mehr. Die Seltenheit größerer Sortierungen für 1/1 deutschen Faß hat es bisher als unnötig erscheinen lassen, Käfer mit weniger als 600 Stück besonders in der Größeneinteilung für deutsche Salzheringe aufzuführen. Die in diesem Jahre aber verhältnismäßig schwachen Anlandungen an größeren Salzheringen, die sich einer besonderen Werthschätzung erfreuen, haben nunmehr auf Voreingabe aus den Kreisen der Wirtschaft Veranlassung gegeben, diese besonders großen Sortierungen in den bisherigen Plan der Größeneinteilung für Salzheringe mit einzufügen. Aus diesem Grund hat die Anordnung Nr. 4 der Hauptvereinigung der Deutschen Fischereiwirtschaft bestimmt, daß Käfer mit weniger als 600 Stück Inhalt unter dem Namen R (Helen) zu dem bisherigen Größeneinteilungsplan hinzugefügt werden. Die alte Einteilung, die die Einteilung der verschiedenen Stückgewichte von 601—1201 und mehr Stück für das Faß deutscher Salzheringe vorsieht, bleibt naturgemäß weiter bestehen.

\* Wieder Wertmilderung! Der Milchwirtschaftsverband Niedersachsen teilt folgendes mit: Wie im letzten Jahr finden auch in diesem Herbst und Winter in den Wertmildergebieten des Milchwirtschaftsverbandes Niedersachsen Wertmildersitzungen aus den für diesen Zweck zu Gebote stehenden Ausgleichsmitteln statt. Die Ausschüttungen erfolgen ab Monat November und sind je nach den vorhandenen Mitteln und den örtlichen Verhältnissen verschieden. Selbstverständlich wird nur der Auszahlungsspreis für Milch, welche seitens der Milch-erzeuger an die Molkereien abgeliefert wurde, durch die Stützungszuschläge eine Erhöhung erfahren. Es liegt daher im eigenen Interesse der Erzeuger, alle auf dem Hof nicht verwertbare Milch umgehend in die Molkerei zur Ablieferung zu bringen.

\* Eierpreise. Der Eierverwertungsbund Niedersachsen gibt bekannt: Auf Grund der von dem Vorstehenden der Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft im Auftrage des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft erlassenen und am 17. Oktober 1935 in Kraft tretenden Anordnung Nr. 8 werden die Preise für Auslands-Eier dem deutschen Preisstand angeglichen. Die Preise für ungekennzeichnete Hühner-Eier, Küghaus-Eier und deutsche Handelsklassen-Eier bleiben unverändert. Es gelten demnach folgende Verbraucher-Höchstpreise in Rpf. je Stück: Ungekennzeichnete Eier: kleine im Gewicht bis zu 55 Gramm 10 Rpf., große im Gewicht über 55 Gramm 11 Rpf. Küghaus-Eier: Größe S: 12 1/4 Rpf., A: 11 1/4 Rpf., B: 11 Rpf., C: 10 1/2 Rpf., D: 10 Rpf.

Deutsche Handelsklassen-Eier G 1 vollreif und ausländische Erst-Eier: Größe S: 13 Rpf., A: 12 1/2 Rpf., B: 11 1/2 Rpf., C: 10 1/2 Rpf., D: 10 Rpf. für Bulgarien, Ungarn und Jugoslawien 1/4 Rpf. niedriger. Wenn sich beim Kleinverkauf Bruchteile von Pfennigbeträgen ergeben, so ist Aufrundung des gesamten Rechnungsbetrages (nicht des Preises für das einzelne Ei) auf volle Pfennigbeträge dann zulässig, wenn der überschüssende Bruchteil mindestens 1/2 Rpf. beträgt. Es besteht Veranlassung, letztmalig darauf hinzuweisen, daß Zuwiderhandlungen gegen diese gültigen Preisfestsetzungen unmissverständlich bestraft werden. Die Landespreisüberwachungsstellen sind überdies bezüglich der Verbraucher-Höchstpreise durch Verordnung vom 4. 9. 1935 (RöBl. I S 1136) ermächtigt worden, Ordnungsstrafen bei Zuwiderhandlungen zu verhängen.

\* Bern. Auf einer Sitzung der Gemeinderäte teilte Bürgermeister Müller mit, daß wahrscheinlich die Bürgersteuer für das Jahr 1936 erneut um 100 v. H. gesenkt werden könne. Weiter gab er Mitteilung davon, daß der Gemeinde vom Ministerium vorgedrieben worden sei, daß ein Betriebsfonds von 35 000 Reichsmark vorhanden sein müsse. Die Gemeinderäte stimmten der Herabsetzung der Bürgersteuer um 100 v. H. zu.

\* Oldenburg, 24. Oktober 1935. Amtlicher Marktbericht vom Ferkel- und Schweinemarkt. Auftrieb insgesamt 1018 Tiere, nämlich 998 Ferkel und 20 Käufer Schweine. Es folgten das Stück der Durchschnittsqualität: Ferkel, bis 6 Wochen alt . . . . . 9.00—12.00 RM Ferkel, 6—8 Wochen alt . . . . . 13.00—15.00 " Ferkel, 8—10 Wochen alt . . . . . 16.00—18.00 " Käufer Schweine 3—5 Monate alt . . . . . 19.00—36.00 "

Größere Käufer Schweine entsprechend teurer. Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: Sehr schlecht, Lieberstand.

\* Brake. Die auf Grund der Gemeindevorordnung auf sechs Jahre berufenen und bereits verpflichtetem zwölf Rathsherrn waren im Sitzungszimmer des Rathhauses erstmalig zu einer Beratung zusammengetreten. Auf Vorschlag des Bürgermeisters erklärte sich der Gemeinderat mit einer Ermäßigung der Bürgersteuer ab 1. Januar 1936 von 500 auf 400 v. H. einverstanden. Der Steueranfall beträgt für die Stadt Brake rund 9000 RM, man erwartet, diesen Ausfall bei der zur Zeit verhältnismäßig günstigen Kaffenlage tragen zu können. Von dem von der Stadt angekauften Waagelände an der Vortwarter Straße werden zwei Baupläne von je 850 Quadratmeter in Erbpacht abgetreten, für einen dritten Neubau an der Querstraße tritt die Stadt einen von ihr abgeschlossenen Bauparvertrag ab. Die Jahresrechnung 1934/35 ist abgeschlossen. Die Einnahmen betragen 1 029 449 RM, die Ausgaben 942 877 RM, so daß sich ein Ueberschuß von 86 572 RM ergibt. Dies Ergebnis ist in erster Linie auf eine höhere Ueberweisung aus den Reichsfinanzen und eine erhebliche Erparnis an Unterhaltungsgeldern zurückzuführen.

\* Begefall. Nachdem erst kürzlich die Embdener Loggerflotte durch den über der Nordsee wütenden Sturm den Verlust eines Schiffes und fast aller Besatzungsmitglieder zu beklagen hatte, wurde nun auch unsere Fischereigesellschaft von einem schweren Verlust betroffen. Der Logger „Ariehild“ vom Sturm beschädigt, die Flagge auf halbmaß, traf hier Dienstast ein. Eine Sturzwelle in der Nordsee hatte die Kommandobrücke zertrümmert und über Bord gepflückt. Der Kapitän Konrad Neuter und die Besatzung, die in der Kommandobrücke zertrümmert und über Bord gepflückt wurde, wurde in der Nordsee gefunden. Die Rettungsversuche blieben bei der tobenenden See ohne Erfolg, so daß beide Schiffsführer den Tod fanden. So haben die in diesem Herbst besonders schweren auftretenden Stürme zwei weitere Opfer gefordert.

\* Embden. Dienstag morgen lief im Embder Schiffe der Embder Heringsflotte gehörende Motorlogger „Stettin“ mit der Flagge auf halbmaß ein. Von dem schweren See wurde in der Nacht zum Sonntag der Kapitän des Loggers, Oerd Düster aus Neusehn, über Bord geschlagen. Bei dem außerordentlich schweren Seegang war es nicht möglich, den Mann zu retten. Zwei Mann von der Besatzung wurden von der schweren See gegen das Schanzendeck geschleudert und erlitten Schulter- und Rippenbrüche. Die Verletzten wurden dem Embder Krankenhaus zugeführt. Bei dem ertrunkenen Koch handelte es sich um den Bruder des Loggerkapitäns.

Druck und Verlag: L. Zirk, Elsfleth. Hauptvertriebsleitung: H. Zirk, Elsfleth. Verantwortlicher Anzeigenleiter: H. Zirk, Elsfleth. DL IX 35: 515. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig.

**Die Zug- und Schaugräben und Senkfaßen der Elsflether Höhlenacht**

sind bis zum 5. November in schaufreien Stand zu bringen. Senkfaßen sind an dem Tage offen zu halten. Alsdann vorgefundene Mängelposten werden gebriecht. Fr. Trentepohl, Geshwornener

**Altenfeldmarks-Verlatacht**

Die Schaugräben, Höhlen und Stechbäume sind bis zum 10. November in schaufreien Zustand zu setzen. Mangelplätze werden gebriecht. Ginrich Büsing, Geshwornener

**Kirchliche Nachrichten.** Sonntag, den 27. Oktober 10 Uhr: Gottesdienst Danach Kinderlehre

Suferieren bringt Gemein

**Prima fettes Kalb- und Lammfleisch** Hans Baumeister

**Bei Kübler Damenkleidern** weiß man nicht, was man mehr loben soll, die modernen Formen, den guten Sitz, das angenehme Tragen, die geübene Verarbeitung oder die praktischen Vorzüge. Sehen Sie sich unverbindlich die neuen Modelle an. SonntagInnen-Dekoration Th. von Freeden

**Zur Reichsbuchwoche**

**Bücher kaufen! Bücher lesen! Bücher schenken!** Stets große Auswahl

**H. Bargmann** Buchhandlung

**Jedem der Flechten,** Hautauschlag

leider, teile ich gern kostenlos das einfache Mittel mit, durch welches schon langjährige (ohne Blut) vollständig beseitigt werden. Mag Müller, Götting/Schlef., Leinb. (Erzählt. L. 9. 10. 11.)

**Eilers färbt und reinigt Damenmäntel wie neu!** Annahmestelle in Elsfleth: Frau Emma Hildebrandt, Steinst. 1

**Prima fettes Kalbfleisch** Emil Wedell

Auf diezeitigen Wunsch am

**Sonnabend abend** Wiederholung des

**Winzerabends** im C. C.

Es laden ein Die Hauskapelle R. Peltzer

**Elsfleth-Lien** Sonntag, d. 27. Oktober

**Herbstball** Hierzu ladet Jung und Alt freundschaftlich ein Fr. Eilers

**Tivoli-Lichtspiele** Sonntag und Montag abends 8 1/2 Uhr:

**Jan Kiepora singt in dem Usa-Film**

**„Mein Herz ruft nach Dir“**

**Nachmittags 3 Uhr: Jugend-Vorstellung**

Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt bei Rheinischen Braunkohlen-Syndikats, Köln, bei